

# Bewegungen, Veränderungen und das Verschwinden

„Zeltskulptur“, eine Ausstellung der OÖ Landesgalerie in Linz, betrachtet „Volumen als Ereignis“.

Während Skulptur in Europa von der archaisch-griechischen Kunst an bis zum Ende des 19. Jahrhunderts auf die Überwindung der Zeit hin angelegt war, mit stabilen Materialien wie Metall oder Stein eine „ewig“ gültige Form schaffen wollte, tritt im 20. Jahrhundert Zeit als wesentlicher Bestandteil skulpturaler Konzeptionen immer stärker in den Vordergrund, bemerkt Peter Assmann, Leiter der OÖ Landesgalerie, einleitend zu der von ihm konzipierten Schau.

Die wachsende Aufmerksamkeit der Künstler gegenüber Volumensprozessen, situationsabhängigen Erscheinungen eines Körpervolumens, steht im Mittelpunkt. Dabei wurden Werkkonzeptionen ausgewählt, die sich besonders mit dem Faktor Zeit auseinandersetzen, bewusst bekannte und weniger bekannte Künstler (insgesamt 16) durchmischt sowie computergesteuer-

te, interaktive Projekte ausklammert. Es sind „an Volumensfragen orientierte, technisch ‚pure‘ und reflexive Kunstprojekte“ vertreten.

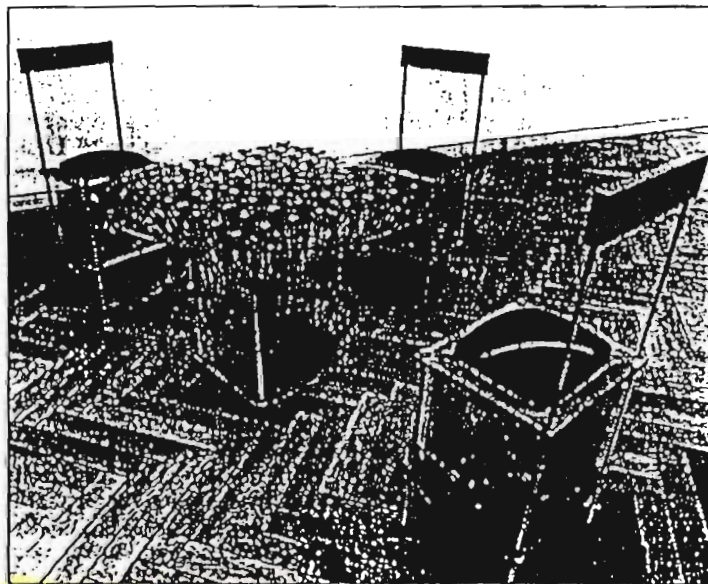
Der Niederländer Christiaan Zwanikken etwa verschiebt die Grenze zwischen Körper und

Umgebungsraum zweifach: durch einen in steter Bewegung ein gleichbleibendes Volumen umschreibenden Auslegarm und einen anwachsenden Puderhügel, der sein Volumen in dynamischer Progression erweitert. Materialveränderungen – in

sich teils durch tausende Jahre abwickelnde (chemische) Prozesse – markieren die Arbeit des Zürchers Heinz Niederer.

Volumensveränderungen des menschlichen Körpers geht die Schweizerin Simone Ch. Wiel nach, indem sie etwa Brustwaschenabgüsse von Frauen verschiedenster Altersstufen versammelt. Die Deutsche Mario Strunk hingegen inszeniert das Verschwinden eines gleichförmigen weiblichen Idealbildes.

Der Italiener Constantino Ciervo widmet sich mit seiner Videoinstallation „Mass-Namen“ dem politischen Machtkörper als zeitliche Erscheinung – mit Hinweis auf Kommunikationsleertäume und die Überfülle von Verbindungsmöglichkeiten. Und Erwin Wurm läßt in seiner Videoinstallation Volumen aus der Verzögerung gleich choreographierter Alltagsabläufe entstehen. – Eine Gelegenheit, vielschichtige Auseinandersetzungen mit dem aktuellen Stand von Skulptur kennenzulernen. (Bis 25. Mai; in der Bibliothek der Provinz, Weitra, ist ein Katalogbuch dazu erschienen.) *pen*



C. Ciervo: „Mass-Namen“, 1995.

Photo: OÖ Landesmuseum/F. Gangl